

GRATIS – aber nicht umsonst
EXTRA für Sie



Döblinger Extrablatt

Ausgabe Nr. 17
Winter 2017/2018

Wir schreiben Geschichte!



© Privatsammlung Werner Neuwirth

Die Kirche am Leopoldsberg im Jahre 1945 – schwer von den Bomben getroffen

Das Döblinger Extrablatt Nr. 18 erscheint Anfang Mai 2018.

Der Leopoldsberg, die fast ewige Baustelle



Unser Umschlagbild zeigt dieses Mal die Kirche am Leopoldsberg nach dem Fliiegerbombentreffer am 7. Februar 1945, bei dem ein großer Teil der Kirche – darunter der Südturm – vollständig zerstört wurde. Die bald darauf einsetzenden Wiederaufbauarbeiten ließen das Gotteshaus in der damaligen Gestalt mit den barocken Turmspitzen (von 1729) anstelle der klassizistischen Türme von 1824 innerhalb von zwei Jahren wiedererstehen und die Kirche in vollster Pracht erstrahlen.

Im Gegensatz dazu benötigt Architekt Alexander Serda jetzt schon fast zehn Jahre, um die Burg – zumindest den Innenhof und die Kirche – wieder betretbar zu machen. Die Umbaupläne sind längst vom Bundesdenkmalamt bewilligt, die Kirche innen und außen fein herausgeputzt, Geld dürfte auch genügend zur Verfügung stehen – und trotzdem schleppt sich die Revitalisierung dahin. Man kann die Burganlage nach wie vor nicht betreten! Wieso genau, wissen wir bis heute nicht. Herr Alexander Serda ist trotz mehrerer Versuche per Mail und Telefon für ein Interview nicht erreichbar.



Die Leopoldskirche teilt sich übrigens das Schicksal der schleppenden Revitalisierung mit dem 1948 errichteten *Heimkehrer-Gedächtnismal*, das an das Leid der Kriegsheimkehrer aus dem Zweiten Weltkrieg erinnert. Es ist mit einer großen Feuerschale ausgestattet, die früher zum Gedenken an die in Kriegsgefangenschaft Verstorbenen entzündet wurde und weit ins Land leuchtete. Auch dieses wurde 2017 generalsaniert und ist für die ausblickwütigen Besucher auch nicht besuchbar.

Nicht nur die Döblinger, sondern auch viele Brautpaare, Erstkommunions- und Firmlingskinder sowie zahlreiche Wanderer und Urlauber freuen sich jetzt schon auf die erste Heilige Messe von Herrn Pater Mag. Roman Krekora CR in der bereits fertiggestellten Leopoldsberg-Kirche.

Und ich freue mich auch schon darauf,

Ihr

Wolfgang Schulz

Inhaltsverzeichnis

Es war einmal und ist ...	Seite 3	Vor den Vorhang	Seite 18
Rätsel	Seite 3	Rieden	Seite 18
Panozzo - Die Döblinger Dynastie	Seite 4	Mit spitzer Feder	Seite 21
Die Welt der Zinnfiguren	Seite 7	Glanzlicht Filmpremiere	Seite 22
Die alte Feuerwehr	Seite 8	Ambrosi – ein Lebenswerk	Seite 24
Ein Bub vom Nußdorfer Spitz	Seite 10	Bierdepot Gierster	Seite 26
Vienna – Spendenerfolg	Seite 11	Julius Schegel	Seite 28
Veranstaltungseinladungen	Seite 11	Die Buslinie O	Seite 29
Die Kaiser-Franz-Josefs-Bahn	Seite 12	Der Cottage-Eislaufverein	Seite 30
Sex and Crime in Döbling	Seite 14	Der letzte Milchmeier	Seite 32
Schmetterlinge unterirdisch	Seite 17	Der neue alte Grenzstein	Seite 34

Aus Platzgründen verzeichnen wir Quellenangaben zu den Texten in stark gekürzter Form. Sollten Sie an den ausführlichen Quelleninformationen interessiert sein, erhalten Sie diese auf Anfrage unter schulz@wien-doebling.at.

Es war einmal und ist ...

Der Döblinger Heimat-Kreis arbeitet unermüdlich daran, dass Döblinger Kultur und Geschichte für Sie erlebbar bleiben. Es war einmal ... das Jahr 2017, in dem unser Verein gelungene Filmpremieren (siehe S. 22), spannende Vorträge und feierliche Enthüllungen (siehe S. 34) für Sie auf die Beine stellte. Neben all unseren Aktivitäten wird unser Einsatz immer wieder belohnt: Milan K., der von der für unsere Mittel viel zu teuren Restaurierung des Zahnradbahnreliefs im Extrablatt Nr. 16 gelesen hat, überraschte den Heimat-Kreis mit der Nachricht, die Kosten für die Wiederherstellung der Wandtafel zu übernehmen – ein großes Danke im voraus!



Doch mittlerweile hat das Jahr 2018 begonnen: Neben hochinteressanten Vorträgen (siehe Seite 11) erwartet Sie dieses Frühjahr auch die Veröffentlichung der „Döblinger Spaziergänge“ Band 3! Außerdem dürfen Sie sich auf die „Döblinger Bilderbücher“ freuen – das sind Themenbücher, in denen vorwiegend die uns zur Verfügung gestellten Bilder aus dem Privatbesitz unserer Bürger Zug um Zug in Buchform veröffentlicht werden. Ebenso arbeiten wir mit Hochdruck an der Fertigstellung des I. Sievinger „Weinhauer-Kataloges“.

Weiters wird der Döblinger Heimat-Kreis ab dem kommenden Jahr auch die internationale Zusammenarbeit vertiefen. Julia und Sergio Carrino (*Bild*) besuchten das Döblinger Heimat-Museum Ende 2017 und stellten

ihr Beethoven-Museum, das sie in Triest besitzen, vor.

Die beiden freuten sich sehr zu hören, dass sich auch unser Verein für das Andenken Beethovens einsetzt. Das sympathische Ehepaar hatte in 500 Kilometern Entfernung davon erfahren, dass Wolfgang Schulz die Beethoven-Spaziergänge in seinem zweiten Buch nachgezeichnet und auch eine Beethoven-Wanderkarte entworfen hat. Gemeinsam wird im kommenden Jahr ein deutschsprachiger Folder produziert werden, der österreichische, deutsche und italienische Beethoven-Interessierte verbinden und in allen Beethoven-Museen aufliegen soll. Für das kommende Frühjahr sind wir eingeladen worden, das Museum in Triest zu besuchen und in dieser schönen Stadt auch einige Tage zu verbringen.

Der Höhepunkt der Vereinssaison 2018 ist wiederum eine Filmpremiere. Im Herbst präsentieren wir Ihnen die Dokumentation „Döbling unterirdisch“, auf die Sie auf Seite 17 bereits einen kleinen Vorgeschmack erhalten.

Unser Verein sucht derzeit vermehrt Verbindungen zu anderen Bezirken, welche die Arbeiten der privaten Döblinger Heimatforscher unterstützen und fördern können. Deshalb freuen wir uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass der Döblinger Heimat-Kreis ab diesem Jahr eng mit Werner Neuwirth vom Ottakringer Heimat-Kreis kooperieren wird. Wir werden in Zukunft Fachliteratur, Pläne, Bilder und Ansichtskarten gegenseitig austauschen und planen gemeinsame Vortragstermine.



Wenn Menschen für eine Sache brennen, können sie miteinander große Ziele erreichen.

Wir möchten besonders all jenen danken, die uns dabei immer wieder unterstützen.

Unsere heutige Frage: Wo in Döbling befindet sich dieses Hochwasserschild? In unserem Bezirk gab es im Laufe der Jahrhunderte ja immer wieder verheerende Hochwasser, doch dieses Schild erinnert an eine ganz schreckliche Überschwemmung, die mit gewaltigen Regenmassen und Sturzfluten einherging – am 12. August im Jahre 1959 ...



Auf die ersten drei Gewinner wartet jeweils eine gute Flasche Weißwein. Wer zuerst kommt, trinkt zuerst!

Schriftliche Lösungsvorschläge nur per E-Mail an: schulz@wien-doebling.at



In der vorigen Ausgabe haben wir gefragt: „Wie ist der korrekte zeitliche Ablauf der Renovierung des Denkmals der Gräfin Gatterburg?“ Die richtige Reihenfolge lautet: 4, 3, 5, 2 und 1

Lebenslinie

Panozzo – Die Döblinger Dynastie

Erinnerungen an den Sohn eines italienischen Gastarbeiters, der sein Glück in Döbling fand

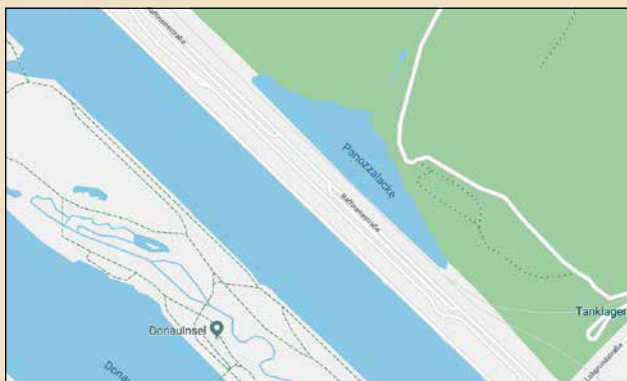
„Mein Großvater hatte ein paar ganz besondere Eigenheiten: So musste er beim Heurigen mit dem Rücken zur Wand sitzen. Wenn dieser Platz nicht frei war, ist er wieder gegangen“, erzählt Richard Panozzo junior, Enkel der Döblinger Institution Anton Panozzo. Wenn er von seinem Großvater spricht, umspielt ein Lächeln der Erinnerung die Lippen des ehemaligen Polizisten, der im Haus in der Weinberggasse 79 aufgewachsen ist. „Mir ist in Erinnerung – wie vielen Sieveringern auch –, dass mein Großvater bis zum Ende seiner Tage fünf Virginia geraucht und zwei Vierteln getrunken hat. Dabei stand er immer zwischen 15 und 16 Uhr vor unserem Haus – bestgekleidet bis zum Schluss (*Bild rechts*). Selbst als er schwerkrank war, durfte ihn der Arzt so lang nicht besuchen, bis er sich in seinen Anzug gekämpft hatte. Da zeigte mein Großvater sehr viel Stolz.“



Und so behielten auch die Döblinger Anton Panozzo in Erinnerung – würdevoll sowie stolz, fein gewandet und dabei immer bescheiden. „Mein Großvater gehörte zum Bezirksbild dazu. Stand er nachmittags nicht vor der Haustüre, kamen die Leute in den Flur und fragten erschrocken, ob ihm etwas passiert sei!“

Begonnen hat die Döblinger Geschichte der Panozzos bereits um die Jahrhundertwende 1900. Giovanni Panozzo – geboren 1848 in Treschè Conca, einem kleinen Ort südlich von Bozen in der Provinz Vicenza – war verheiratet mit Philomena (geboren 1855). Gemeinsam hatten die beiden fünf Kinder: Maria, Giovanni Jun., Antonio, Leopoldo und Angela. In Italien hatte Giovannis Familie eine kleine Pension mit angeschlossenem Gasthof, aus dem Giovanni ausbezahlt wurde. Mit diesem Geld und mit vier der fünf Kinder (Maria war bereits nach Amerika gegangen) kamen er und seine Frau als Gastarbeiter nach Österreich, wo sie in die Krottenbachstraße 28 gezogen sind.

„Da damals in Wien, bedingt durch die rege Bautätigkeit, Pferdefuhrwerke sehr gefragt waren, gründeten die Panozzos ein Fuhrwerksunternehmen in der Krottenbachstraße [Anm. Nr. 28, Ecke Friedlgasse] bzw. Zahnradbahnstraße [Eigenrecherche: Es handelte sich eher um die Barawitzkagasse 17, später Sillhaber]. Die Panozzofuhrwerke waren auf allen Wiener Baustellen anzutreffen [...] und dabei waren auch viele Kabs im Einsatz, jene einachsigen ‚Pferdewagerl‘, die mit ihrem kistenähnlichen Aufbau jeweils 1m³ Material transportieren konnten (Kabs ist ein wienerischer Ausdruck und kommt von ‚Kabriolett‘ – Droschke). [Die Kabskutscher wurden von den Kindern der Stadt bewundert: Riesengestalten in Ruderleiberln, von denen es hieß, dass das Messer ihnen sehr lose in der Tasche sitze.] Bei



Erdtransportarbeiten verunglückte damals ein Kabs des Fuhrwerksunternehmens. Die Nachricht von diesem Unglücksfall verbreitete sich rasch: ‚Ein Pferd der Panozzos ist in der Lacke ertrunken.‘ Eigentlich müsste die heute nach diesem Vorfall benannte ‚Panozzalacke‘ im 22. Bezirk bei der Dechantlacke in Essling Panozzolacke heißen. Für den Wiener Dialekt war das P am Anfang, die zwei ZZ in der Mitte und speziell das O am Ende des Namens etwas

mühsam und so entwickelte sich – schlampig gesprochen –, *BANOZALOGN*: „Auch amtlicherseits hat sich das A am Ende des Namens durchgesetzt“, schreibt Johannes Holba auf www.apern.at. Relevant für die Familie war, dass die Panozzos bis nach dem zweiten Weltkrieg offiziell Italiener waren und somit im Krieg nicht einrücken mussten, da die Familienmitglieder erst 1952 österreichische Staatsbürger wurden. Dennoch entgingen auch die Panozzos nicht den schrecklichen Kriegswirren, und so kam ein Teil der Familie bei Bombenangriffen auf Wien ums Leben. Genauer gesagt traf es am 10. 9. 1944 die Barbara-Kapelle, die gegenüber dem Haus der Panozzos in der Krottenbachstraße stand. Beim selben Bombenangriff starb einer von Giovanni's Söhnen, Leopoldo – ein Bruder Antons –, und eines seiner Enkelkinder.



Anton Panozzo verlegte schließlich das Fuhrwerksunternehmen in die Weinberggasse 79. Die Familie hatte bis zu 13 Pferde. „Ich glaub', die Lieblingpferde meines Großvaters waren Hansl, Schurl und Peppi (*unten*). Denn die drei Haflinger hat er einst sogar malen lassen“, erzählt Enkel Richard Panozzo. „In dem großen Mehrfamilienhaus gab es viel Platz, und es war ein besonders schönes Aufwachsen in dieser Umgebung mit dem Garten und dem Hof und mit den vielen



Weinberggasse 79 – heute

Spielkameraden. Nur dass wir jeden Sonntag schon um 9 Uhr in die Krimkirche (*Anm.: Judas-Thaddäus-Kirche*) gehen mussten, das war vor allem im Jugendalter schon immer ein wenig mühsam. Aber mein Großvater hat akribisch und streng darauf geachtet, dass alle beim Kirchgang dabei waren! Wenn einer einmal gefehlt hat oder krank war, dann hat der Großvater schon missmutig geschaut – und so gingen wir Sonntag für Sonntag im auffälligen Zug zur Kirche: zuerst die Großeltern, dann die Eltern und dann wir Enkel.“

Dass die Panozzos für getragene Kirchenauftritte etwas übrig hatten, zeigte sich aber schon vor Richards Geburt. Und zwar am 15. September 1951. Denn Anton Panozzo hatte mit seiner Frau wiederum vier Kinder: Anton jun., Richard, Margarete und Anna. Das an sich wäre zu dieser Zeit kaum außergewöhnlich gewesen, doch dass die vier Geschwister beschlossen, ausgerechnet am gleichen Tag zu heiraten – DAS hatte es in Döbling noch nicht gegeben! Es war das Spektakel des Jahres oder möglicherweise sogar des Jahrzehnts. In mehreren Zeitungen wurde groß über dieses – heute würde man sagen – Event berichtet. So hieß es in den Illustrierten: „*Große Hochzeit in Döbling – Ein Novum in der Wiener Lokalchronik. Am Vormittag traten Anton Panozzo junior und Melitta Fraihsl, Richard Panozzo und Frieda Berkowitsch, Grete Panozzo und Bertl Wokusch, Anni Panozzo und Kurt Kutschera im Amtsgebäude in der Martinstraße vor den Standesbeamten. Am Nachmittag versammelten sich im Hof des Panozzohauses in der Weinberggasse die Brautleute und die Hochzeitsgäste, während vor dem Haus die ‚Zeugeln‘ bereitstanden. Selbst die amerikanischen Soldaten aus einer nahen Unterkunft – unter ihnen*

